

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 15 (1920)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fait comprendre le caractère de ses chers villageois, avec quelle maîtrise il en campe les «types» Bolsec dit Burviel, Fanny Dufour, ou «Clie Amondruz dit La Violette, à qui on dit aussi la Viole et quelquefois même Desbiolles»! Pour nous tous qui vivons trop dans les villes il est bon de prendre quelquefois avec Monnier le joli chemin bordé de ronces et de chèvrefeuilles sauvages, de s'asseoir et de rêver près de la reine des prés, d'aller visiter le petit cimetière où les disparus se reposent, après avoir fait sur la route «le même bout de chemin, qui est le même pour chacun et fatidiquement va pour chacun du seuil de son logis au champ du cimetière». «Mon Village», livre qui fleure bon la jeunesse, l'enthousiasme, la vie saine et la poésie de la terre, il faudrait que chacun le relise. Ajoutons à propos de la réimpression actuelle que les bois de P. E. Vibert sont d'une belle venue et que l'introduction de M. Paul Seippel contient une fine analyse du caractère et de l'œuvre de Monnier. Quel dommage seulement que l'édition soignée soit devenue si coûteuse et que la Collection Helvétique soit d'une acquisition difficile aux bourses modestes. Plus que jamais pourtant, il serait opportun de faire mieux connaître à tous nos vrais écrivains. A. M.

VEREINSNACHRICHTEN

Lichtbilder. Zu Beginn der Vortragszeit machen wir wieder darauf aufmerksam, dass unsere Vereinigung über eine umfangreiche Sammlung von Lichtbildern verfügt. An Hand des gedruckten Katalogs (der zu Fr. 5 verkauft und zu Fr. 1 ausgeliehen wird) lassen sich lehrreiche Diapositiv-Kollektionen aus allen Gebieten des Heimatschutzes zusammenstellen. Ausgabe der Kataloge und Diapositive: Lichtbilderstelle des Heimatschutz, Ob. Heuberg 22 in Basel.

Sektion Schaffhausen. *Generalversammlung in Rüdlingen.* Am 3. Juli zog ein wackeres Trüpplein Heimatschutzfreunde — per Bahn, zu Fuss und im Automobil — hinab nach Rüdlingen, um in diesem abgelegenen Schaffhauser Winkel eine frohe Tagfahrt zu feiern. In der behäbigen Bauernstube des „Rebstocks“ hiess Obmann Schmid die Versammlung willkommen und gedachte in freudiger Genugtuung der wohlgefügten Tagung der schweizerischen Delegierten in Schaffhausen und Stein, wobei er nicht verfehlte, den Freunden in Stein für ihren besondern Willkomm zu danken.

Im *Jahresbericht* entrollt der Schriftführer ein kurzgefasstes Bild über die Tätigkeit des Vorstandes, charakterisiert die wichtigsten Arbeiten, während er andere nur kurz streift. Die dem Untergang geweihte *Mühle in Rüdlingen*, verglichen mit dem wohlgefügten Bild des wiederhergestellten *Holländerhauses in Hofen* — von dem eben eine Photographie des Herrn Koch als Ansichtskarte von der Sektion veröffentlicht wird — gibt dem Berichterstatter Anlass, das grosse Problem des Heimatschutzes der gegenwärtigen Zeit, die Frage der Kraftwerke und der elektrischen Kraftübertragung, in ihrer Beziehung zu den landschaftlichen und baulichen Schönheiten, ebenfalls aufzurollen. Ohne Zweifel ist diese Frage ausserordentlich schwierig und durch blosse Eingaben an den Bundesrat nicht zu lösen. Wie wäre es daher, wenn zwischen Technik und Baukunst eine Interessengemeinschaft nicht bloss beim Bau der Kraftwerke, sondern auch der Überlandleitungen geschaffen werden könnte? Der Sprecher erinnert dabei an die grossen Aquädukte des Altertums, in denen auch technische Probleme architektonisch sich auswirkten. So wäre vielleicht die geplante Sammelschiene, die das ganze Mittelland durchziehen soll, ein solches technisches Problem, das nicht bloss durch Masten und Drähte, sondern durch ein modernes Bauwerk gelöst werden könnte. Die blosse finanzielle Frage dürfte nicht ausschlaggebend sein, da eine solche Eisenbetonkonstruktion Jahrhunderte überdauern würde. Der anwesende Direktor des kantonalen Elektrizitätswerkes, Herr Wachter, bezweifelt gerade wegen der finanziellen Belastung, die eine Kabellegung noch übertreffen dürfte, die Durchführbarkeit dieses Gedankens. Denn alle schönen Pläne finden an der harten Wirklichkeit der Betriebsrentabilität ihre ärgsten Widersacher. Das Eglisauer Werk hat ja schon enorme Opfer gebracht — die Eglisauerbrücke verschlang über eine Million — Entschädigungsforderungen wollen kein Ende nehmen, so dass schliesslich einmal die Opferwilligkeit ein Ende hat. Dass dabei die Rüdlinger Mühle zum Opfer ausersehen ist, muss ja jedermann bedauern. Wenn aber der Schaffhauser Staat oder ein Privatmann die Mühle kauft (sie ist für 5500 Franken zu erwerben!), wird sie gerettet werden können.

Nach den Verhandlungen — Rechnungsabnahme und Wahlen waren bald erledigt — schaute man sich die Mühle an. In herrlicher Lage am Strom liegt sie, ein malerisches Bild voll Rasse, am Fuss des steil ansteigenden Berges, auf dessen Kuppe das leider so nichtssagende Kirchlein von Buch-

berg thront. Holz- und Mauerwerk sind noch gut, aus den öden Fensterhöhlen schaut allerdings das Grauen, da ein Bauunternehmer der badischen Nachbarschaft den Abbruch schon begonnen und nur durch Intervention des Heimatschutzvorstandes unterbrochen hat. (Er wird zwar in Bälde seine Arbeit fortsetzen, da die Schaffhauser Regierung den Ankauf inzwischen abgelehnt hat.) Wer aber von innen heraus das Strombild schaut, dem wird inne, dass es eine unbegreifliche Finanzpolitik des Eglisauerwerkes ist, diesen Fleck Erde, der in der Zeit des Wohnungsmangels mehreren Familien bequem Raum zum Wohnen bieten könnte, einfach in eine Einöde zu verwandeln, während man der Gemeinde Eglisau 50,000 Franken hinwarf, um sich ihrer ungerechtfertigten Forderung nach einem eisernen Fussgängersteg über den Rhein zu erwehren.

Unterdessen landete der Schaffhauser Staatswaidling unterhalb der Mühle, nahm die debattierende Heimatschutztruppe auf seine rohgezimmerten Sitzbretter und fuhr in ruhiger Fahrt auf dem gestauten Strom eglisauwärts. Enten flogen auf, ein Flieger schwirrte hoch oben im Sonnenglanz vorbei — und bald tauchte das neue Stadtbild von Eglisau mit den monumentalen, einander überragenden Rheinbrücken vor uns auf, ein Bild voller Gegensätze ohne versöhnende Harmonie. Über die modernen Steinfliesen des Landungsplatzes schritten wir hinauf ins trauliche alte Schweizerstädtchen und schauten beim funkeln den Rotwein — bei etlichen war es zwar wider Schaffhauser Art Kaffee oder Bier — von hoher Terrasse hinab in die ruhigen Fluten des gefesselten Stromes...

H. B.

Aus dem Jahresbericht 1918/19 der Zürcher Sektion. Mit der Mitgliederzahl von 801 auf Ende 1919 steht die Zürcher Sektion als stärkste allen Schwestern voran; im Berichtsjahr ist zwar der Bestand etwas gesunken, doch hoffen wir, durch Werbearbeit wieder mehr Freunde um unser Banner scharen zu können. Der Vorstand verlor leider sein geschätztes Mitglied Herrn Dr. Heinrich Giesker-Zeller durch die Grippe; erfreulicherweise konnte sein Bruder, Herr Dr. Hans Giesker, als Ersatz gewonnen werden. An Stelle des nach mehrjähriger gewissenhaftester Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Säckelmeisters Herrn E. Gyr-Weber übernahm Herr E. Griot-

Salis, alt Vizedirektor der A.-G. Leu & Co., dieses Amt, das nun wiederum in guten Händen ruht. Im Berichtsjahr machte der Vorstand ein paar Besuche auf dem Lande, um mit den Bewohnern, die sich für den Heimatschutz interessieren, in engere Beziehungen zu treten und um zugleich mit den Behörden Fühlung zu bekommen. Dabei bot sich auch Gelegenheit, manches Dorf mit charakteristischen Gebäuden kennen zu lernen und von allfälligen Projekten, die einzelne Häuser oder ganze Gegenden gefährden könnten, rechtzeitig Kenntnis zu erhalten. So folgte man einer freundlichen Einladung des Au-Konsortiums, dem das Verdienst zukommt, das idyllische Wirtschaftsgut mit Umgebung vor der drohenden Spekulation bewahrt zu haben. Dabei besuchte man auch das stattliche Dorf Wädenswil mit seinen hübschen Landgütern und besichtigte die reizenden Landsitze an der Au, vor allem das Landhaus, das vom bekannten General Hs. Rudolf Werdmüller um 1650 erbaut wurde. Ein drittes Mal war der Vorstand der Gast des Verkehrsvereins Stäfa; auch in dieser Gemeinde trifft man noch manches bemerkenswerte Gebäude und schöne Häusergruppen. Sowohl in Wädenswil als auch in Stäfa wurden die Gäste vom Heimatschutz von Vertretern der Gemeinden, mit dem Gemeindepräsidenten an der Spitze, freundlich empfangen und begleitet.

Dass es dem Vorstand an Arbeit nicht fehlte, lehrt der Jahresbericht des Obmanns, Architekt Usteri-Fäsi, recht anschaulich. Es sei z. B. erwähnt, dass der Gemeinderat Stäfa den Entwurf für eine Heimatschutzverordnung dem Vorstand zur Begutachtung unterbreitete; diese Verordnung ist seither von der Gemeindeversammlung genehmigt worden. Hoffentlich findet das gute Beispiel von Stäfa, das von dem in der kantonalen Heimatschutzverordnung den Gemeindebehörden verliehenen Recht zum Erlass von Schutzvorschriften Gebrauch gemacht hat, bald Nachahmung. Wiederholt beschäftigte sich der Vorstand mit der Frage der Gottfried Keller-Ehrung als Huldigung des Heimatschutzes bei Anlass des hundertsten Geburtstages des Dichters. Die Jahresrechnung von 1919 verzeichnet an Einnahmen Fr. 4,334.—, an Ausgaben Fr. 3,171.—. Unter den Einnahmen machen die Mitgliederbeiträge Fr. 3,949.— aus. Der Legatenfonds ist auf Fr. 3,339.— angewachsen.

E. St.

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Oberer Heuberg 22.